



### Plastiken aus Baumgebilden

gg. An einem der landschaftlich wohl schönsten Punkte Liechtensteins, an den oberen Sonnenhängen von Masescha, wohnt einer der bedeutendsten und eigenwilligsten Künstler des Fürstentums: der Holzbildhauer und Musiker Rudolf Schädler. In seiner Klausur lässt er sich zu Kunstwerken von einzigartiger Faszination inspirieren: aus bizarren Wurzeln und Aststücken, aus totem Holz gestaltet er graziöse, gewinnende oder auch beklemmende Lebewesen. Die Liechtensteiner haben hier auch ein interessantes Briefmarkenmotiv entdeckt: die Weihnachtsmarke des Jahres 1970 mit Schädlers «Mutter und Kind» fand ein starkes Echo.

Die Briefmarkenausgabe des Fürstentums Liechtenstein vom kommenden 7. September bringt unter dem Motto «Plastiken aus Baumgebilden» drei brillante Schöpfungen Rudolf Schädlers. Die erste Marke stellt einen Faun dar, nach der Deutung des Künstlers den Götz von Berlichingen (20 Rp.), die nächste eine charmante Tänzerin (30 Rp.) und die dritte eine der berühmten Eulen Schädlers (1 Fr. 10).

Wir dürfen nicht verschweigen, dass die graphische Gestaltung dieser vom Motiv her gesehen so sympathischen Markenserie den Künstler selbst leider enttäuscht hat; für die Kritik Rudolf Schädlers kann man zweifellos Verständnis aufbringen. Die Farbgebung der Marke zu 20 Rp. ist tatsächlich nicht glücklich, hebt sich doch die Figur des Götz vom Hintergrund zu wenig ab – «die markante Gestalt wird buchstäblich in den Schatten gestellt», sagt Schädler. Besonders unglücklich ist Schädler über die Tänzerin, die am Fuss hart abgeschnitten wurde und oben mit dem Finger an die Decke stösst, wodurch der Figur die tänzerische Beschwingtheit genommen wird. Der kaltblaue Hintergrund der Tänzerin beglücken den erfreulich kritischen Künstler so wenig wie die mangelnden Kontrastfarben bei der Eule. Trotz diesen leidigen graphischen Mängeln wird diese Briefmarkenserie über die Kreise der Philatelisten hinaus starke Beachtung finden...

Neue Zürcher Zeitung, 20. Juli 1972